**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 16 (1906)

**Heft:** 12

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rade mit diesem letzteren getrieben werden. Das Bad hat nur dann Zweck, wenn es eine besmessene Reaktion im Organismus hervorruft, und dies geschieht durch die Temperaturversschiedenheit zwischen Blut und Badewasser. Wenn zwar in den ersten Tagen das Bad gleich der Blutwärme ist, so muß jenes doch allmählich niederer Temperatur werden, etwa 25 bis 26 Grad R. Bäder sind nebst Bewegung überhaupt das vorzüglichste Mittel für geregelten Stoffwechsel und deshalb gerade bade man nicht etwa nur ein paar Wochen, sondern fort und fort.

Abgesondert vom bunten Treiben der Welt, wachse das Kind auf, mehr in der Einsamkeit, denn der Welttaumel macht es taub, das Flitterzeug unserer Zeit blendet sein Auge, wie der lleberfluß am Neuen es nur übersättigt. Denn wer jung mit halboffenen Augen alles beschaut und dabei natürlich doch wenig sieht, verlernt dadurch die Kunst des Sehens für später. Dasher kommt es, daß zur Zeit der Reise nichts mehr auf den Geist einen Eindruck machen will.

Die Liebe fei des Rindleins Barterin und in einer gesunden freien Natur überlaffe man es seiner eigenen Entwicklung und es wird sich felbst wunderbar vollenden. Ferne halte man mir die Damone, die bas von Ratur gut ge-Geborene verderben fonnten, denn würde es einstens bose, so trägt die Umgebung baran schuld. Wollen wir also eine beffere Rach= fommenschaft aus unseren Rindern erziehen, muß die fie umgebende Utmosphäre eine gefunde fein. 2Bo Zwietracht und Unfrieden in der Familie herricht und Robeit und Bemeinheit die Erzieherin ift, und Leidenschaften aller Art vor ben Augen bes Kindes sich abspielen, ist alles Erziehenwollen eine Danaidenarbeit. Der Gottesfunke wird zwar anfangs im Rinde immer noch durchleuchten, doch mit der Zeit erlöschen alle edleren Menschenanlagen, das Böse überwuchert die guten Keime und vom jungen Triebe ernten wir wieder dieselben herben Früchte des Stammbaumes.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)
(Fortsetzung folgt).

# Korrespondenzen und Beilungen.

Maré Loyalty (Neu Caledonien), 30. August 1906. Herrn Direktor

Sauter's Laboratorium, Benf.

Hochgeehrter Berr Direktor!

Meine Berufspflichten als Misssonär nehmen meine Zeit so sehr in Anspruch, daß es mir unmöglich ist, Ihnen einen ordentlichen Bericht zu erstatten über die vielen Fälle von Heilungen und Linderungen der Leiden jeder Art, welche wir hier durch den täglichen Gebrauch der Sternmittel erzielen.

Die Direktorin unserer Schule hat mir heute mitgeteilt, mit welchem ausgezeichneten Erfolge, vermittelst des F 1 in der 2. Verdünnung, die hiesigen Malaria-Fieber behandelt werden. Sie rühmt auch die heilende Wirkung der roten Salbe bei Verbrennungen; bei Kindern die sich mit siedendem Wasser verbrannt hatten, sind die Brandwunden durch Anwendung der roten Salbe in erstaunlich schneller Zeit geheilt worden. Das Panutrin sei ein ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Nachen= und Nehlfopsentzün= dungen.

Bor einigen Wochen kam man zu mir mit der Bitte, mich ja einer Frau annehmen zu wollen, die in größter Lebensgefahr lag. Sie hatte auf der rechten Seite oberhalb der Schenkelbeuge eine enorme Geschwulft. Glückslicherweise hatte ich vor Kurzem im Bonques val von der ausgezeichneten Wirkung von Umsschlägen mit F 2 gelesen. Da habe ich unsverzüglich eine Lösung von F 2 + C. 5 +

A 2 + S 5 zubereitet und empfohlen, damit warme Umschläge auf die Geschwulst zu machen. Die Wirkung des Mittels war eine sofortige. Die Geschwulst verteilte sich in sehr kurzer Zeit (die Kranke hatte während dieser Zeit öfters Erbrechen) und die schon dem Tode nah gesglaubte, kam wieder zum gesunden Leben. Obwohl die Kranke in Folge der schweren Erskrankung äußerst schwach war, so erholte sie sich doch so rasch, daß sie nach wenigen Tagen nicht nur ausstand, sondern auch bald darauf mit ihrem Kinde auf dem Arm einen Weg von 15 Kilometer zurücklegte um nach einem neuen Bestimmungsort zu gehen.

Als ich auf einer Reise begriffen war, habe ich mit 10 Korn F 1, trocken genommen, bei einem Manne einen starken Fieheranfall sofort coupiert. Sowohl der Kranke als ich selbst sind höchst überrascht geblieben von der Wirstung dieses Mittels. Eine Stunde nach der Einnahme des Mittels kam der Kranke zu mir um mir zu sagen, daß er gefühlt habe, als ob eine wahre Revolution in seinem Körper vor sich gegangen sei und das Fieber dadurch verschwunden sei. Es blieb ihm nur für ein paar Tage noch ein leichtes Kopsweh zurück, welches ihn aber nicht hinderte, aufzustehen und seiner gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Direktor, die hochachtungsvollen Grüße

Ihres sehr ergebenen

3. Benulien, Miffionar.

Schöneberg bei Berlin, den 22. Juni 1906.

Herrn Dr. Jmfeld, Arzt bes Sauter'ichen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr Dr.!

Ich habe einen 13-jährigen Jungen in Behandlung, der an einer suphilitischen Krantheit leidet und zwar schon seit einem Jahre, und möchte ich Ihnen, lieber Herr Dr. eine kleine Stizze über die Behandlung des Jungen vorslegen sowie über die verschiedenartigen Wirkungen der herrlichen Mittel.

Als die Mutter mit dem Jungen im Juni vorigen Jahres zu mir kam, war derselbe von verschiedenen Autoritäten aufgegeben. Er wurde dann homöopatisch, ebenfalls ohne Erstolg, behandelt und gab darauf auch dieser Dr. die Behandlung als erfolglos auf, trotzem er auch die Sauterschen Mittel, aber wahrscheinlich unrichtiger Weise, angewendet haben soll.

Der Rachen des kleinen Kranken glich einem Eiterherd, derselbe war in Folge dessen ganz zerfressen und bleibt auch zerfressen. Eiter floß aus beiden Nasenlöchern aus. Der Junge hatte keinen Appetit und war elend zugerichtet, teils von der Krankheit, teils wohl auch von den früher angewandten allopatischen mercuriellen Mitteln.

Ich gab, da mir das Leiden fehr gefährlich aussah, 5 Korn Sy 1, 1 Korn C 5, 1 Korn A 3 und 1 Rorn S 1 in der ersten Berda. stündlich 1 Löffel voll. Da fam ich aber schön an, nach 5 Tagen war das Leiden so vermehrt, daß sich der Junge fast nicht mehr bewegen fonnte, die Drufen schwollen an, die Giterherde wurden immer toller, so daß ich nun, um zu beobachten ob es die Arznei sei welcher die schlimmen Folgen zuzuschreiben wären, die Arznei ein paar Tage aussetzte. Und fiebe ba, da zeigte sich die Nachwirkung der Arznei, denn es trat langfame Befferung ein, ba ließ ich die schon erwähnten Mittel wieder nehmen und Die Befferung machte immer weitere Fortschritte. Alle Schmerzen nahmen ab, die Drufenschwel: lungen, ebenso die Eiterherde begannen zu schwinden, so daß sich der Junge jetzt gang wohl befindet und ich bestimmt hoffe, benfelben wieder gang berguftellen.

Ein anderer Fall ift der eines G-jährigen Mädchens, welches feit 2 Jahren, also seit bem 4. Jahre, an Subhilis erfrantt ift, jeden= Gine medizinische Autorität falls angeboren. erften Ranges wollte wegen der im Unfange bes Leidens aufgetretenen Gelirnerscheinungen auf Gehirntuberfulose schließen und murde das Mädchen von ihm als verloren aufgegeben. Die Eltern gingen mit bem Rinde zu einem andern Professor, welcher sofort Suphilis fonstatierte und Job nebst Quecksilberpräparate verordnete, aber ber Rräftezustand bes Rindes nahm so erschreckend ab, daß es kaum mehr auf den Füßen stehen fonnte. Setzt baten mich die Eltern, es in Behandlung zu nehmen, mas ich auch tat. 3ch gab A 3 + S 1 + C 5 + Sy 1, 3. Berdünnung, abends und morgens N weil es über Nervenschmerzen flagte, außerbem A 3 + S 3 troden, um ben Nervenzustand zu heben. Bum Waschen einer Wunde A 2 + C 5 + S 5 + Gr. Fl. und nach ber Berband mit Grüner Galbe.

Ich teile Ihnen das mit, in der begründeten Hoffnung auf guten Erfolg der Kur und daß man mit unserer Methode Sphilis heilen kann, denn ich habe schon viele Heilungen dieser Krankheit zu verzeichnen. In der Tat zeigt sich bei meiner Kranken schon ein Anfang von Besserung trotzem die Kur erst seit einigen Tagen eingeleitet wurde.

Es grüßt sie vielmals hochachtend ergebenst

Fr. Bodlen, Gleftro-Sombopath.

Wolfhalden (Rt. Appenzell A.R.), 30. Oftober 1906.

Un die Direktion

von Sauter's Laboratorien in Benf.

Sehr geehrter Berr Direktor.

Sie erinnern sich, daß ich Ihnen wegen eines Rindes, das an roter Ruhr litt, schrieb;

Sie wollten mir in der Sache nicht raten, ich verordnete: F 1 Korn 35 und S 1 Korn 35 zusammen zu verabreichen. Diarr. Korn 50 nach Verfluß von 1-2 Stunden. F 1 und Diarr. dursten wiederholt gegeben werden.

Und siehe da, das Rind wurde von der roten Ruhr befreit. Als man es später wegen einer anfänglich nicht beachteten Lungenentzünsdung (welche ich nicht behandelte) doch töten mußte, waren die Därme vollständig in Ordnung.

Hochachtungsvoll

2.-Argt Friedrich Spengler.

Query (Nord-Frankreich), den 10. Oftober

Tit. Redaktion der Annalen von Sauter's Heilmethode, Genf.

Sehr geehrter Berr Redaftor!

Als Dr. Bérard die Revne d' Electro-Som é opatie herausgab, schickte ich fehr häufig Berichte von Beilungen. Warum habe ich für bie Unnalen das nicht fortgesett, mas ich für die Revue tat? Das ift nicht deshalb geschehen, weil etwa die Sauterschen Mittel weniger meinen Erwartungen entsprochen hätten als damals diejenigen von Mattei. Ganz Gegenteil; ich finde fie noch beffer und weit wirksamer und ich habe mit benfelben noch viel größere Erfolge erzielt. Als ich die Sauterichen Mittel auf Anrathen von Dr. Berard auf ihre Wirksamkeit erprobt und angewandt habe, habe ich die Mittel von Mattei vollständig bei Seite gelaffen und nur mehr die von Sauter angewandt. Die Gelegenheit, über diese letteren zu sprechen und von den durch dieselben erzielten Beilerfolge haben mir feines= wegs gefehlt. Sunderte von staunenswerten Beilungen habe ich fonstatiert, die von den Rranten und ihren Angehörigen sogar als wunderbare Seilungen bezeichnet wurden. Mein

bisheriges Schweigen hatte ganz andere Ursachen; ich bachte, daß die immer zahlreicher merbenden Merzte, welche die Sauterschen Mittel anwenden, viel fompetenter find als ich, um die Heilungen ihrer Krantheitsfälle zu beurteilen und dieselben fachgemäß zu besprechen. Ich befürchtete überdies, daß eine öftere Beröffentlichung meiner Heilerfolge mir in meinem Berufe als Priefter leicht Unannehmlichkeiten zuziehen fonnte. Diese Bedenken und ber Umstand, daß meine Zeit durch meine Berufspflichten vollauf in Anspruch genommen ift, find die Urfachen meines bisherigen Schweigens gewesen. Ich halte es nun aber doch für beffer, dieses Schweigen zu brechen und Ihnen von Zeit zu Zeit ein paar Zeilen zu ichicken über die Heilerfolge Ihrer Mittel, es Ihnen überlaffend, ob Sie meine fleinen Berichte veröffentlichen wollen ober nicht. -Ich fange mit folgendem Fall an:

Um 29. Juli dieses Jahres erwachte die 13-jährige Clotilde Larcan der unter bem Ginfluffe einer großen Rervenaufregung verbunden mit fortwährenden Bewegungen ber Urme und Beine. Der hinzugerufene Urgt fonstatierte Beitstang und verordnete Bromfalium. Dieses Mittel murde mährend 8 Tagen in immer größeren Dosen gegeben, ohne aber eine zunehmende Berschlimmerung der Krankbeit zu verhindern. Infolgedeffen fam man gu mir, um mich um meinen Rath und meine Hilfe zu ersuchen. Ich ließ sofort das Bromfalium aussetzen und ließ jeden Morgen eine Ginreibung auf den Ropf, den Nacken und die gange Wirbelfäule machen, mit einer Lösung von A 3 + C 5 + S 5 + W Fl. Innerlich ließ ich während zwei Tagen täglich 10 Raffeelöffel geben von einer Mischung von C 1 in ber 4. Berdünnung, bann ließ ich mährend 2 weiteren Tagen die 5 Berd. geben, ohne noch einen nennenswerten Erfolg zu erzielen, in Folge dessen verordnete ich die 6. Verd.; am zweiten Tage sing das Mädchen an, ruhiger zu werden und am nächstfolgenden Tage, als es erwachte, da sagte es: "Ich glaube, ich bin geheilt." Darauf stand es auf und anstatt wie früher ihre Glieder hin und her zu schleus dern und rechts und links an den Möbeln und Wänden anzustoßen, hielt sie sich ruhig und ging ruhig und sicher umher, gerade so wie vor der Krankheit. — Seit diesem Tag (dem 2. August) ist das Mädchen in einem Zustande absoluter Gesundheit verblieben. Das Mittel wurde während einigen Monaten fortgesetzt.

Mit freundlichem Gruße zeichnet ergebenft Ihr ergebener

Diée Lorrieaux, Pfarrer.

Frogen (Appenzell), den 13. Januar 1906. Herrn Dr. Junfeld, Sauter's Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Dottor.

Für die **Wunde am Fuße,** woran meine Mutter seit mehreren Monaten litt, haben Ihre Mittel wirklich Wunder gewirkt. Die von Ihnen verordneten Waschungen und Umschläge mit C 5 + S 5 + Gr. Fl. und der darauffolgende Verband mit grüner Salbe, haben in wenigen Wochen den vollständigen Verschluß der Wunde herbeigeführt trotzbem meine Mutter schon 84 Jahre alt ist.

Genehmigen Sie mit unserem besten Danke bie aufrichtigsten Gruge Ihres ergebenen

O. 3.

# Inhalt von Nr. 11 der Annalen

Erfältung und Abhärtung (Fortsetzung). — Most, Wein, Bier als Getränke. — Die Veberbürdung der Erwachsenen. — Korrespondenzen und Heilungen: Nervenschmerzen; chronische Berdauungsstörung; eisternde Wunden; Nervenschmerzen; Bettnässen; Krampsadergeschwüre; chronischer Tripper; Luftröhenentzündung; Gebärmutterblutungen; Abwesenheit der Negel, Blutarmut; Verdauungsschwäche, Magenkrämpse, Nervosität, Rheumatismus; Nervenschwäche. — Verschiedenes: Kluge Frauen.